

JoSch

Journal der Schreibberatung

Vorwort

Liebe LeserInnen,

wir freuen uns darüber, dass JoSch, die Fachzeitschrift zur Schreibberatung, auch in der 2. Ausgabe wieder einen Beitrag dazu leisten kann, den Austausch über die Themen der Schreibberatung zu fördern und darüber hinaus die Vernetzung derjenigen, die sich mit der Schreibberatung beschäftigen oder sich dafür interessieren, zu unterstützen. Welch bemerkenswerte Kräfte aus dem Austausch und der Vernetzung zu schöpfen sind, hat nicht zuletzt das deutschlandweite Event „Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“ gezeigt, zu welchem sich sechs Schreibzentren zusammengeschlossen haben:

Es ist die Nacht des 10. März 2011. Die Universitäten im ganzen Land haben ihre Lichter ausgeschaltet – doch nein, nicht überall. Aus einigen Fenstern sind Lichtstrahlen zu sehen und wenn man hinhört, ist ein leises Tippen und Flüstern zu vernehmen. Es ist keine gewöhnliche Nacht, sondern es ist die erste bundesweite Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten. Studierende strömen in die geöffneten Schreibzentren der Universitäten in Bielefeld, Bochum, Darmstadt, Frankfurt (Oder), Göttingen und Hildesheim, um an ihren Arbeiten zu schreiben.

Im Lese- und Schreibzentrum der Universität Hildesheim sitzen sich

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

Die Redaktion/ Vorwort

SchreibberaterInnen und Studierende gegenüber. In einer Speedberatung können die Studierenden über alles, was sie schon immer über das Schreiben wissen wollten, mit ihren SchreibberaterInnen sprechen. Im Schreiblabor der Universität Bielefeld ist das Tippen lauter, hier sitzen über 70 Studierende und schreiben. Im Schreibzentrum der Soziologie und im Internationalen Schreibzentrum der Georg-August-Universität in Göttingen strecken und recken sich die müden Schreibenden, Power Yoga für Schreibtischgeplagte. Im SchreibCenter der TU Darmstadt nehmen die Studierenden am Workshop „Speed Einleitung“ teil und schreiben in einer Stunde ihre Einleitung. Erstaunt stellt eine Tutorin des Schreibzentrums der Viadrina fest, sie könne auch um drei Uhr morgens beraten. In Bochum bietet das Schreibzentrum der Ruhr Universität für ihre Nachtschreiber kleine Schreibübungen an. Das Freewriting soll animieren an Texten zu arbeiten und weiter zu schreiben.

Die Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten ist ein wunderbares Event für die Schreibzentren und ihre Studierenden. Den Studierenden bot die Lange Nacht nicht nur die Möglichkeit, das eigene Schreibprojekt voranzubringen und Spaß am Schreiben zu haben, sondern auch sich mit anderen Schreibenden auszutauschen. Den Schreibzentren bot dieses Event vor allem die Möglichkeit, sich mit anderen Schreibzentren zu vernetzen, sich über ihre Arbeit auszutauschen und gemeinsam in der Öffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen.

JoSch hatte zu einem Fotowettbewerb zur Langen Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten aufgerufen. Das Gewinnerfoto zierte nun das Titelbild dieser Ausgabe und stammt aus dem Lese- und Schreibzentrum der Universität Hildesheim. Bis zum 15. Juli 2011 könnt ihr uns weitere Fotos einschicken, aus denen wir das nächste Titelfoto auswählen.

Wir freuen uns, euch in dieser Ausgabe wieder eine Vielzahl von Beiträgen rund um das Thema Schreibberatung präsentieren zu können. Saskia Niehus

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

Die Redaktion/ Vorwort

und Laura Haas lassen uns mit ihrem Beitrag zur 3. Peer-Schreib-TutorInnen-Konferenz, welche im letzten Jahr vom Lese- und Schreibzentrum der Universität Hildesheim organisiert wurde, einen Blick hinter die Kulissen werfen. Melanie Brinkschulte und David Kreitz berichten in ihrem Artikel über die Synergieeffekte fächerübergreifender und fachspezifischer Schreibberatung. In ihrem Beitrag "Die ersten Schritte eines Schreibzentrums in Copacabana, Kolumbien. Von der Planung und Umsetzung eines internationalen Projektes" berichtet Carmen Kuhn von ihren Erfahrungen beim Aufbau eines Schreibzentrums. Cynthia Arnold und Sybille Wiescholak laden uns in ihrem Erfahrungsbericht "Ab in den Schreibraum" zu einem Spaziergang in einen Schreibraum ein, der einmal in der Woche für Studierende geöffnet wird.

Die Schlüsselkompetenz Schreiben ist nicht nur relevant für das Hochschulstudium, sondern auch für das gesamte Berufsleben. Wagen wir den Blick noch weiter und zwar in die Berufswelt. Sven Arnold fragt in seinem Artikel "Schreiben im Beruf – Überlegungen zur Kooperation von Schreibzentren und Career-Einrichtungen an Hochschulen" nach dem Potenzial der Zusammenarbeit zwischen Career Einrichtungen und Schreibzentren.

In vielen Berufen wird geschrieben und es gibt Berufe, die sich explizit mit dem Schreiben auseinandersetzen. Gerd Bräuer stellt in seinem Beitrag "Schreibberater/innen als Literacy Manager? Eine berufliche Standortbestimmung" ein neues Berufsfeld vor und plädiert dafür, sich stärker mit Schreiben bzw. Lesen und Textproduktion oder –rezeption im digitalen Raum auseinander zu setzen. Passend zur Vernetzungsarbeit über Hochschulgrenzen hinweg und zum Einbinden der digitalen Medien in die Schreibdidaktik ist der Bericht von Manuel Diesel und Florian André "HTML-basierte „Quest“ als Kompass auf dem Weg zum gelungenen Text". Sie berichten von einem Projekt zur Einführung des journalistischen Schreibens an Schulen mit Hilfe HTML-basierter Schreib- bzw. WebQuests.

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

Die Redaktion/ Vorwort

Die Lust am Schreiben, die Lust sich auszudrücken, sollte bereits in der Schule gefördert werden. Aber auch an der Universität sollte es immer noch einen Raum geben, in dem sich Studierende mit Freude dem Schreiben widmen können - hinweg über kulturelle Grenzen und in Zusammenarbeit mit anderen universitären Institutionen. Die ukrainische Studentin Nataliia Samotiaga erzählt in ihrem Erfahrungsbericht "Das ungewöhnliche Wochenende oder Schreiben(d) lernen im Team" über solch ein Projekt. Freude bei der Beschäftigung mit Sprache, also auch mit dem Schreiben, wird im Buch "Der Sprachverführer" von Thomas Steinfeld vermittelt. Peter Braun stellt uns in seiner Rezension "Wortkunstforschung" dieses Buch vor und zeigt, was die deutsche Sprache ist und was sie kann. Schließlich setzt sich Simone Tschirpke in ihrem Beitrag "SchreibberaterInnen als MediatorInnen" mit der Rolle der SchreibberaterInnen auseinander und schlägt vor, einen Blick über den Tellerrand zu werfen.

Wir bedanken uns bei den AutorInnen für die wertvollen Beiträge und bei den FeedbackgeberInnen und KorrekturleserInnen für ihre großartige Unterstützung.

Das Redaktionsteam wünscht allen LeserInnen viel Freude.